Fahrrad und Schule

Der Radweg zur Schule gehört ins Radnetz



Hannes van der Heyden
M. Sc. Raumplanung
Verkehrsplaner

Tel.: 0231/999970-19
vanderhedyen@
planersocietaet.de

Das Fahrrad ist für Kinder und Jugendliche ein wichtiges Verkehrsmittel. Es ermöglicht eine selbstständige, kostengünstige und klimafreundliche Mobilität und fördert zugleich Bewegung und Gesundheit. Besonders bei Entfernungen zwischen zwei und fünf Kilometern stellt das Rad eine attraktive Alternative zum Auto oder Bus dar.

Eine Erfahrung aus unseren Projekten ist leider: So manche Grundschule rät ihren Schüler:innen von der Nutzung des Fahrrads zur Schule ab – oder verbietet es aus Sicherheitsgründen sogar. Deshalb nutzen viele Schüler:innen das Fahrrad erst für den Schulweg, wenn sie auf die weiterführende Schule kommen.

Trotz der vielen Vorteile ist die Fahrradnutzung auf dem Schulweg in den vergangenen Jahren vielerorts zurückgegangen. Ein Grund sind Sicherheitsbedenken von Eltern und Erziehungsberechtigten. Hohe Verkehrsbelastungen, unübersichtliche Situationen (z. b. an Kreuzungen) oder lückenhafte Radverkehrsverbindungen werden als Gründe angeführt, warum Kinder häufiger mit dem Auto zur Schule gebracht werden. Damit geht die Möglichkeit verloren, frühzeitig eine sichere und eigenständige Mobilität zu erlernen, was sowohl die Kinder als auch die Eltern belastet. Denn die Kinder bleiben so in ihrer Mobilität von den Eltern abhängig.

Um den Radverkehrsanteil im Schulverkehr zu erhöhen, sind sichere und attraktive Rahmenbedingungen entscheidend. Dazu gehören durchgängige Radverkehrsnetze, sichere Querungsstellen, übersichtliche Knotenpunkte, ausreichend Radabstellanlagen an Schulen und (ganz wichtig!) ein geordnetes und möglichst autofreies Schulumfeld. Durch die steigende Zahl an Elterntaxis wird die Situation vor den Schulen noch unsicherer, weshalb sich immer mehr Eltern dazu entscheiden, ihre Kinder mit dem Auto zur Schule zu bringen – ein Teufelskreis. Hier besteht dringender Handlungsbedarf. Maßnahmen der Mobilitätsbildung sind an Schulen besonders relevant. Sie unterstützen Kinder und Jugendliche dabei, sich sicher und souverän im Straßenverkehr zu bewegen.

Ein möglichst autofreies Schulumfeld ist besonders wichtig

Erreichbarkeit muss verbessert werden

Von einer konsequenten Verbesserung der Radverkehrsinfrastruktur für alle profitieren auch Schüler:innen. Dabei sollte nicht nur das allgemeine Radwegenetz weiterentwickelt werden, sondern auch die Erreichbarkeit von Schulen stärker in den Fokus der Radnetzplanung rücken. Schulstandorte gehören oft zu den wichtigsten Zielen des Alltagsverkehrs von Kindern und Jugendlichen und sollten deshalb gezielt an sichere und attraktive Radverbindungen angebunden werden. Besondere Anforderungen ergeben sich daraus, dass Kinder – im Gegensatz zu Erwachsenen – Verkehrssituationen anders wahrnehmen und bewerten. Schulwege sollten daher möglichst verständlich, übersichtlich und fehlertolerant gestaltet werden.

Neben der objektiven Verkehrssicherheit ist auch die subjektive Sicherheit zu berücksichtigen. Kinder, Jugendliche und besonders ihre Eltern bevorzugen Routen, auf denen Konflikte mit dem Kfz-Verkehr möglichst vermieden werden. Daher sind von der Fahrbahn separierte Führungsformen, wie baulich abgesetzte Radwege oder eigenständige Radverkehrsanlagen, gegenüber Führungen im Mischverkehr oder auf Schutzstreifen grundsätzlich zu bevorzugen. Darüber hinaus trägt eine bedarfsgerechte Beleuchtung zur objektiven und subjektiven Sicherheit bei. Nur wenn Schulwege als sicher, komfortabel und verständlich wahrgenommen werden, kann das Fahrrad langfristig als selbstverständliches Verkehrsmittel für den Schulweg gestärkt werden.

Direkte Wege nicht vergessen

Vor lauter Verkehrssicherheit dürfen Direktheit und Komfort nicht vergessen werden. Nur wenn Schulwege sicher (objektiv und subjektiv), direkt und komfortabel sind, wächst die Bereitschaft, das Rad regelmäßig für den Schulweg zu nutzen.

Eine Integration von Schulradwegen in bestehende kommunale und kreisweite Radnetze ist momentan nicht Standard. Insbesondere in Kommunen mit geringem Radverkehrsanteil wird das Thema Schulmobilität mit dem Rad tendenziell wenig berücksichtigt. Um nicht direkt ein neues Radnetz aufstellen zu müssen, kann ein Schulradnetz erstellt werden. In Hessen durfte die Planersocietät an der Erstellung des landesweiten Schulradroutennetzes in der Stadt und dem Landkreis Gießen sowie im Odenwaldkreis mitwirken. Dabei wurden verschiedene Akteure wie die Eltern, die Polizei und Verbände eingebunden. Insbesondere die Beteiligung der Schüler:innen ist ein Schlüssel, um Probleme auf dem Schulweg zu erkennen (siehe auch Seite 13: Per App ...).